Mennonitische Rundschau.

[Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 4. Juli 1888. No. 27.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Colorado.

Kirk, 15. Juni. Es wird die l. Rundschauleser gewiß interessiren, etwas aus unserer neuen Heimath zu hören. Acht Familien aus Nebraska haben sich dieses Frühjahr hier angesiedelt und acht andere Familien von dort haben sich das Land besehen und Alle, außer Zweien, haben Baumpflanzungsland aufgenommen.

Das Frühjahr war kalt und rauh, jetzt ist es warm und trocken. Getreide und Welschkorn stehen schön. Die neuen Ansiedler haben ziemlich viel Welschkorn gepflanzt. Möge der Herr es segnen.

Man spricht davon, daß noch diesen Sommer in unserer Nähe eine Bahn gebaut wird. Wir hoffen übrigens, daß bis wir unser Land unter Cultur haben, auch sicher eine Bahn hier gebaut werden wird. Mit vielen Grüßen, besonders an meinen Stiefvater Heinrich Bartel in Nebraska, Johann Boschmann.

Kansas.

Hillsboro, 20. Juni. Unsere l. Mutter, die Wittwe Claas Dücksche, Prangenau, starb den 15. April d. J. im Alter von 82 J., 8 M., 27 T., bei Peter Josten, Alexanderfeld, wo sie schon eine Zeitlang ihren Aufenthalt hatte. Sie war in letzter Zeit sehr schwächlich und brauchte aufmerksame Bedienung. Sie wünschte aufgelöst und bei Christo zu sein und hatte eine lebendige Hoffnung bis an's Ende.

Sie wanderte 1877 mit ihren Kindern Peter Funken nach Amerika, Kansas, aus; 1881 wurde sie durch die Gnade Gottes zum Herrn und Heiland bekehrt und auf ihren Glauben getauft, welches ihr ein Trost war in ihren letzten schweren Prüfungstagen.

Der Ausspruch im 90. Psalm hat sich auch bei ihr bestätigt: „Wenn es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." Ihr letztes Lebensjahr hatte sie schon beinahe immer im Bette zugebracht. Sie litt an einer Lungenkrankheit und an Altersschwäche. Grüße noch alle Freunde und Bekannten mit dem 90. Psalm.

Letzte Nacht hatten wir einen durchdringenden Regen, welcher unsern Maisfeldern wohlthat. Mit der Weizenernte wird hin und wieder schon angefangen; dieselbe wird sehr verschieden sein, weil die Getreidewanze stellenweise den Weizen verheerte.

Jacob Sudermann,
fr. Pordenau Rußl.

Hillsboro P. O., Marion Co., 21. Juni. Zuvor einen herzlichen Gruß an alle lieben Leser der „Rundschau", wünsche Allen das beste Wohlergehen an Leib und Seele.

Lange schon habe ich nichts gesandt für die Spalten der „Rundschau", aber nun will ich es thun, indem ich gedenke den l. Lesern mitzutheilen, wie freundlich und barmherzig der Herr, unser Gott, gegen uns arme Menschen ist. Er hat uns in den letzten Tagen besonders freundlich angeblickt, indem Er uns den 19. d. M. einen das dürre Erdreich erfrischenden Regen gesandt, welcher schon von Jedermann gewünscht wurde und deshalb auch, wie ich hoffe, jetzt Jedermann mit Dank gegen Gott erfüllt ist, ja ich glaube, daß schon manches Dankgebet für diesen schönen Regen zum Thron der Gnaden emporgestiegen ist, „denn der Herr ist es werth, daß wir Ihm danken und preisen Seinen heiligen Namen, denn Er hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich."

Auf einigen Stellen wird schon Weizen geschnitten, welcher wohl höchst wahrscheinlich nicht einen sehr großen Ertrag geben wird, weil die Getreidewanze (Chinchbug) darin gewesen war. Hafer ist noch grün und steht ziemlich gut, Corn wird jetzt fleißig gereinigt, den beiden letzten hat der Regen sehr geholfen.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Zum Schluß möchte ich noch die lieben Freunde und Bekannten in Rußland um Nachricht bitten, besonders meinen lieben Onkel Julius Legiehn in Friedensdorf, im Taurischen Gouv. Falls diese Zeilen ihm zu Gesichte kommen, so sei er herzl. gegrüßt von uns, wir würden uns sehr freuen einen Brief von ihm zu erhalten. Auch die lieben Bekannten am Kuban möchte ich aufmuntern zum Schreiben, wenn auch durch die „Rundschau". Wir hören so gerne etwas von unserer alten Heimath. Herzlich grüßend John L. Hodel.

Juse, Woodson Co., 23. Juni. Nachdem wir drei Tage lang Regen gehabt, der den Feldern recht gut gethan, haben wir jetzt klares Wetter. Der Regen hat den Verheerungen der Getreidewanze etwas Einhalt gethan.

Durch Blitzschlag kommen hie und da Unfälle vor; dem Carl Bauerfeld wurden zwei Pferde erschlagen.

Benjamin Nikkel und August Neukirch gedenken kommenden Herbst nach dem Washington Terr. zu ziehen. Ersterer hatte das Unglück, daß ihm beim Holzspalten ein Stück in's Auge flog und er eine Zeitlang auf einem Auge nicht sehen konnte, doch jetzt geht es ihm schon besser.

Vorigen Sonntag wurden wir von den Brüdern Cornelius Wedel, Peter Richert, und David Hiebert besucht, was uns sehr erfreute.

In meinen letzten Bericht an die „Rundschau" hat sich ein Fehler eingeschlichen. Es wurden zu Pfingsten nicht acht sondern nur drei Personen getauft.

Mit vielen Grüßen, besonders an meine zahlreichen Verwandten in Rußland,

A. Klingenberg.

Ohio.

Archbold, Fulton Co., 28. Juni. Wir haben seit etlichen Tagen starken Regen, der dem Wachsthum der Pflanzen sehr förderlich, jedoch zum Heumachen nicht sehr günstig ist.

Die geistige Witterung ist auch abwechselnd, bald schön, bald trübe. Könnten wir doch einen goldenen Regen haben, der alle Herzen recht durchweichen möchte, um neue Früchte der Liebe und des Friedens zu bringen.

Neulich kam hier ein Unglücksfall vor. Aaron Bauser wurde, während er in der Mitte zwischen zwei Nachbarn, Vater und Sohn, auf einer Bank saß, vom Blitz plötzlich getödtet, die Anderen blieben unversehrt. „O, sicherer Mensch, bereite dich!" Soviel man weiß soll der Getödtete wenig oder nichts geglaubt haben. Trauriger Tod! Möchten wir Alle bereit sein, wenn der Herr kommt.

Der Weizen hat hier ein gutes Aussehen, die Körner sind voll, die Aehren nehmen schon eine gelbliche Farbe an. Heu ist noch wenig gemacht, doch etwas schon gemäht, aber es ist zu naß, um heimgebracht zu werden. Die Ernte bietet uns ein schönes Bild des Gerichtstages. Laßt uns recht erwägen den Unterschied der Weizenkörner und der Spreu, des guten Samens und des Unkrauts.

Mark Seiler.

Manitoba.

Plum-Coulí, 20. Juni. Der liebe Vetter Peter Neufeld von Nebraska forderte mich auf, auch etwas von uns hören zu lassen, daher berichte ich, daß wir Alle gesund sind dem Leibe nach. Gegenwärtig wohnen wir auf unserer Farm, aber zum Herbst ziehen wir nach Schanzenfeld, um da die Kinder zu lehren. 18 Jahre habe ich als schwacher Lehrer die Kinder unterrichtet; der Herr wolle mir mehr Kraft dazu verleihen, daß ich es besser nach Seinem Willen verrichten kann, um die jungen Seelen dem Heilande zuzuführen.

Möchte gerne ein Schreiben von meinem Schwager Heinrich Krahn, Schlachting, Rußl., erhalten; wenn er nicht die „Rundschau" hält, so bitte ich andere Leser, ihm diese Zeilen zu zeigen.

Gruß an alle Freunde in Amerika und Rußland. Johann Wiens,
fr. Heubuden, Rußl.

Hochstadt, 21. Juni. G. Friesen hat in Dakota Land aufgenommen und ist den 19. Juni hingefahren, um dort zu bauen und Land zu brechen.

Es sind in letzter Zeit viele Besuche gemacht worden, von der westlichen Reserve nach der östlichen und auch umgekehrt. Auch wir hatten leibliche Geschwister zu Gaste, die 80 bis 90 Meilen von uns entfernt wohnen und fuhren wir mit ihnen zu anderen Freunden. Es kommt bei solchen Gelegenheiten zu verschiedenen Gesprächen, wie ja auch der Heiland sagt: „Weß das Herz voll ist, gehet der Mund über." Von geistlichen Sachen wird sehr wenig gesprochen und wenn etwas gesprochen wird, so sind die Ansichten sehr verschieden und mußte ich wieder erfahren, daß es Solche giebt, die sagen, daß es einerlei ist was man glaubt, ob Jude oder Heide, Jeder könne in seinem Glauben selig werden. Wenn man dann aber bedenkt, daß der Apostel sagt: „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein," so wird man recht zum Mitleiden gestimmt über solche arme Menschen, die Christen heißen wollen und doch von Christi seelensuchendem Geist nichts haben — da liegt die Ursache, daß von uns Mennoniten so wenig für Mission gethan wird.

Es sind hier in Manitoba zum Pfingstfeste wieder Viele getauft worden und also der äußeren Form nach den verschiedenen Gemeinden zugethan worden. Von Bekehrungen ist aber leider nichts zu hören, doch so lange wir noch hier sind, ist ja solches immer noch möglich, nur ist es schade, daß Viele sich damit vertrösten: Wir sind ja getauft und somit auch Christen. Doch sollte ein Jeder bedenken, daß die Taufe keinen Christen macht; eine unbekehrte Taufe gilt vor Gott nicht mehr als eine Kindertaufe und diese nicht mehr als gar keine. — Meine Ansicht ist, daß die Christen nicht dazu hier sind, Jeden in seinem Glauben gehen zu lassen, sondern daß sie sich einander befragen, wie wir mit unserm Gott stehen und Verschiedenheiten mit dem Worte Gottes prüfen und beleuchten. Cor. Giesbrecht.

Etwas über das Lesen.

Schon oft und viel habe ich über die Barmherzigkeit Gottes nachgedacht, daß Er uns die herrlichen Fähigkeiten des Schreibens und Lesens verliehen hat; wir können diese Wohlthat oft nicht nach Würden schätzen. Was wären wir für elende Creaturen, wenn wir nichts davon wüßten und das theure Wort Gottes nicht hätten! Man muß sagen, wie einst schon Moses sagte, wie hat doch Gott die Leute so lieb. Oft wenn man traurig und trostlos ist und man nimmt das Wort Gottes und öffnet es, so fällt Einem manchmal ein schöner Vers in die Augen, daß man erquickt und getröstet wird. Es ist Einem gleichsam, als ob der liebe Gott selbst mit Einem redete. O wenn wir Ihm doch recht von Herzen dafür danken möchten. Wenn wir zurück blicken auf das Volk Israel, so sehen wir, wie mangelhaft sie es gegen uns hatten, denn meiner Ansicht nach waren die Alten hauptsächlich auf mündliche Ueberlieferungen angewiesen. Das leuchtet aus der Geschichte des Königs Josias hervor, denn als sie beim Reinigen des Tempels das Gesetzbuch fanden, erfuhren sie beim Lesen desselben, daß sie weit vom Wege des Herrn abgewichen waren, obzwar die Propheten unaufhörlich ermahnt und gewarnt hatten.

Oft fällt mir eine Geschichte ein, die ich einmal gelesen habe, von einem Missionar, der mit einem Baue in einem Heidenlande beschäftigt war und da er eines Morgens etwas daheim vergessen hatte, einen Span Holz nahm, etwas darauf schrieb und einen Mann damit zu seiner Frau sandte. Der Mann ging hin, brachte der Frau den Holzspan, diese las was darauf stand, warf ihn dann weg und holte das Verlangte, um es dem Boten zu übergeben. Da fragte sie dieser: „Wie weißt du, daß der Missionar gerade dies haben will?" Die Frau antwortete: „Du hast mir ja den Holzspan gebracht, darauf stand es geschrieben." „Aber ich habe ja nichts gehört, daß das Holz gesprochen hat," erwiderte der Fragesteller. „Geh' nur schnell und bring das meinem Mann," sagte die Frau. Da hob der Mann den Holzspan auf, hebt ihn in die Höhe, läuft davon und ruft: „Seht einmal, was die weißen Menschen machen können, die können machen, daß das Holz reden thut."

Wie schön ist es doch, daß wir uns mit den lieben Freunden und Bekannten schriftlich unterhalten können. Es giebt vielleicht noch Menschen, die noch nicht viel darüber nachgedacht haben, was dies für eine große Wohlthat Gottes ist. Diese bitte ich, doch recht ernstlich darüber nachzudenken und Gott dafür die Ehre zu geben, denn auch darüber werden wir am jüngsten Tage Rechenschaft geben müssen, wenn wir diese Gabe nicht benutzen um das Heil unserer unsterblichen Seele zu fördern. Darum wollen wir suchen im Worte Gottes und es unseres Fußes Leuchte sein lassen und ein Licht auf unserem Wege, das wünsche ich von Herzen und Gott möchte Seine Gnade dazu geben. Es heißt im Worte Gottes: Wer Dank opfert, der preiset mich und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Maria Funk.

Das Herz.

Das Herz ist von Natur ein eitel Ding,
Das Nicht'ges hochschätzt, Werthvolles gering;
Beständig wechselt's Rath und Willen gern:
Nach Ruhe suchend, bleibt's der Ruhe fern;
Es fürchtet da, wo ihm Gefahr nicht droht,
Und stürzt doch in Gefahr sich ohne Noth;
Es dünkt sich frei und fröhnt als Knecht der Lust,
Und ist des Widerspruchs sich nicht bewußt.
So ist das Herz des Menschen von Natur,
Und was es fest macht, ist die Gnade nur;
Die macht es frei vom ew'gen Widerspiel,
Giebt ihm die Richtung nach dem höchsten Ziel
Und schenkt zum Leben ihm hier Kraft und Muth,
Bis es in Gott und Seiner Liebe ruht.

J. St.

Der unfehlbare Papst.

Die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit hat unlängst einen ganz bedenklichen Riß bekommen. Henri Lassarre, ein französischer Artillerie-Officier, litt an wehen Augen. Er ging nach Lourdes, wusch die Augen mit dem Wasser der dortigen Wunderquelle und glaubte dadurch geheilt worden zu sein. Voll Begeisterung schrieb er ein Werk über die Wunderwirkungen des Wassers zu Lourdes. Das Buch fand einen ungeheuren Absatz und Lourdes einen vermehrten Zulauf von Pilgrimmen. Bald darauf wurde Lassarre mit den vier Evangelien bekannt, von denen er bis dahin nichts scheint gewußt zu haben. Sie zogen ihn an und er glaubte, dieselben sollten eine weite Verbreitung unter dem Volke finden; allein die gewöhnliche Uebersetzung war nach seiner Meinung zu steif und schwerfällig für das französische Volk. Lassarre unterzog sich der Arbeit, eine neue Uebersetzung, sowie eine neue Capitel- und Verseeintheilung herzustellen. In einer längeren Einleitung erhob er die Beschuldigung gegen die römisch-katholische Kirche, daß sie den Leuten das Wort des Lebens vorenthalte und ihnen dafür verzuckerten und verwässerten Stoff biete. Diese Uebersetzung fand den Beifall des Erzbischofs von Paris, und auf die erste Seite dieser vier Evangelien setzte er seine Imprimatur — seine Genehmigung. Auf der zweiten Seite steht sogar ein Brief des Papstes, in welchem er die Verbreitung dieses Buches gut heißt und dem Verfasser den apostolischen Segen übersendet. Einen Monat später, im Januar 1887, lief ein weiteres Schreiben aus Rom ein und zwar vom päpstlichen Cardinal-Vicar, daß das Buch dem Texte getreu und in reinem Französisch geschrieben sei. Darauf folgten zwei französische Erzbischöfe, nebst einer ganzen Anzahl von Bischöfen, die das Werk auf's Wärmste empfehlen. In elf Monaten hatte das Buch die fünfundzwanzigste Auflage erlebt. Am 19. December 1887 jedoch erließ der Papst ein Decret, durch welches er das Buch, welches er am 4. December 1886 auf's Wärmste empfohlen hatte, in den Index der verbotenen und verdammten Bücher aufnahm, welche Niemand dulden, lesen oder besitzen dürfe. Merkwürdig! Dasselbe Buch wird vom „unfehlbaren" Papst am 4. December 1886 als ein Buch, das gesunde Lehren enthalte, den Katholiken zum Lesen empfohlen und am 19. December 1887 von demselben „unfehlbaren" Papst als ein ketzerisches Buch verdammt, das verboten und zerstört werden müsse! Und das that der Papst, der in allen Aussprüchen, die er in Betreff von Lehrsachen thut, unfehlbar ist!

Wird der Sommer sehr heiß werden?

Es scheint im Allgemeinen die Ansicht vorzuherrschen, daß der Sommer des Jahres 1888 ein recht heißer werden wird.

Die Vermuthung, daß wir in den bevorstehenden Monaten ganz außerordentlich schwitzen müssen werden, begründet sich auf eine gewisse Theorie und diese wiederum ist hergeleitet aus den Erfahrungen älterer Leute.

Das Wetter scheint sich in einem Kreislauf zu bewegen, welcher sieben Jahre dauert; d. h. wenn wir einen sehr heißen Sommer gehabt haben, folgt demselben ein kühlerer und es dauert sieben Jahre, ehe wir wieder einen sehr heißen Sommer bekommen. So brachte das Jahr 1867 uns einen außerordentlich heißen und so trocknen Sommer, daß das Gras schon im August meilenweit von der Sonnenhitze ausgebrannt war. Der Sommer 1868 zeichnete sich durch seine Kühle aus, das Thermometer stieg fast niemals über 85 Grad. Die folgenden Sommer waren immer etwas wärmer, bis wir im Jahre 1874 wieder einige heiße Monate bekamen. Dann folgte abermals ein kühlerer, fast kalter Sommer; von 1875 bis 1880 steigerte sich die Hitze und der Sommer des Jahres 1881 war wieder fast unerträglich und sehr trocken. Ueber neun Wochen lang fiel kein Regen und dem Hitzschlag fielen in diesem Jahre mehr Menschen zum Opfer, als je vorher in einem Sommer.

Das Jahr 1882 folgte wieder mit einem sehr kalten Sommer. Am Morgen des vierten Juli fielen sogar einige Schneeflocken und während des ganzen Monates, sowie auch während des Augustmonats war die Temperatur eine so niedrige, daß die Ueberzieher fast nicht außer Gebrauch kamen. Namentlich waren die Abende und die Nächte ungewöhnlich kalt.

Seit diesem kalten Sommer des Jahres 1882 hat sich die alte Geschichte wiederholt, daß jeder folgende Sommer etwas wärmer war, als der vorhergehende.

Der vergangene Sommer war verhältnißmäßig heiß, wenn indeß nicht alle Anzeichen trügen und wenn nicht die ganze Eingangs aufgestellte Theorie schnöde über den Haufen geworfen werden soll, so werden wir in diesem Sommer wieder den Höhepunkt des siebenjährigen Kreislaufs erreichen und man darf einer heißen, trockenen Saison entgegensehen.

Soweit der Frühling verlaufen ist, sind die Tage, die er uns gebracht hat, der aufgestellten Theorie nicht besonders günstig. In den letzten Tagen aber scheint das nachgeholt zu werden, was uns die Jahreszeit an Wärme schuldig geblieben war und dem kühlen Frühling mag sehr wohl ein regelrechter heißer Sommer folgen, welcher alle Unannehmlichkeiten und Unbehaglichkeiten von 1881 und 1874 wiederholt.

Sonnenschein.

Wenn sonst Jedermann es vergessen sollte, sollte es der Arzt doch nicht vergessen, daß die Sonne am Himmelszelt für unsere Welt Alles, also auch für unsere Wohnplätze von ungemein großer Wichtigkeit ist. Wie „Verhütungs-Mittel" immer mehr an Bedeutung gewinnen, so wird auch auf die Location und Bauart unserer Häuser immer mehr Gewicht gelegt und mag es vorkommen, daß auch Aerzte in diesem Punkte um Rath angegangen werden. Beim Bauen von Wohnungen läßt man sich gerne durch die althergebrachte Gewohnheit bestimmen, daß man deren Lage in Uebereinstimmung bringt mit den Cardinalpunkten des Compasses. Weil man früher in der Richtung von „Norden nach Süden" baute, baut man bis heutzutage meistens die Häuser auch also, während ein wenig Nachdenken doch erkennen läßt, daß, soll das Haus auf allen Seiten Sonnenschein haben, dasselbe in diagonaler (schräger) Richtung zu den Cardinalpunkten des Compasses aufgeführt werden muß, d. h. mit der einen Ecke nach dem Osten und derjenigen gegenüber nach dem Westen, auf welche Weise das Haus von der Sonne auf zwei Seiten am Vormittag und auf den zwei anderen am Nachmittage beschienen wird, während am heißen Nachmittag ihre Strahlen in schräger Richtung, oder diagonal, in dasselbe fallen. Wie es nun aber ist, müssen die Insassen, fast ohne Ausnahme, auf der einen Seite des Hauses vor Hitze beinahe verschmachten, während auf der andern Alles verschimmelt! Wenn möglich, sollten Städte und Dörfer so ausgelegt werden, daß die Wohnhäuser in besagter Richtung zu stehen kämen und hätte dieses dann auch noch den Vortheil, daß zur heißen Mittagszeit jede Straße auf einer Seite Schatten haben würde. Gewiß giebt es manche Gegenden und Localitäten, wo Aerzte die Leute über diesen für ihre Gesundheit so wichtigen Punkt belehren und berathen könnten, damit sie ihre Wohnungen in der oben angeführten Weise locirten. Es liegt gewiß auch im Bereich medicinischer Praxis, daß der Arzt auch nach dieser Seite hin sein Interesse für seiner Nebenmenschen Wohlfahrt bekunde und wo, wie im vorliegenden Falle, sein Rath befolgt werden kann, wird dauernde Freundschaft der Lohn dafür sein. (Homöopathische Zeitschrift.)

Siehe ich mache Alles neu.

(Offb. Joh. 21, 5.)

Als jüngst der lange Winter mich traurig hat gemacht,
Da sah ich einen Stern hell leuchten durch die Nacht,
Der strahlte süßes Hoffen mir in die Seele mein:
Der Winter wird vergehen, deß darfst du sicher sein;
Ob auch die Erd' erstarret im Schnee und Eise liegt,
Es kommt die Stunde balde, da Gottes Sonne siegt —
Da Lebenskräfte wieder ihr spendet Gottes Treu.
Das Alte wird vergehen, Er schaffet Alles neu!

Doch als der Schnee vergangen, da ward es noch nicht grün,
Da sah ich düst're Wolken den Himmel dicht umzieh'n,
Und über kahle Fluren hinbrauste Sturmes Weh'n, —
Doch seine rauhe Sprache auch lernt ich bald versteh'n:
„Ob's dir auch nicht so scheinet, ich bin ein Bote nur,
Den Frühling zu verkünden der harrenden Natur,
Auch meine Kräfte dienen nur ew'ger Gottestreu,
Die Altes läßt vergehen und schaffet Alles neu!"

Nun harr' ich still geduldig, bis sich die Zeit erfüllt
Und sich des Herrn Verheißung dem gläub'gen Blick enthüllt;
Denn was Sein Wort gesprochen, ich weiß, es wird gescheh'n
Und eher, als ich's denke, werd ich den Frühling seh'n—
Und schön'ren Lenz wie diesen werd' einstens ich noch schau'n,
Nach Lebens wilden Stürmen und Sünd und Todesgrau'n—
Wenn ganz die Seel' erfassen wird Gottes Vatertreu,
Wenn's Alte ist vergangen und Alles, Alles neu!

Es geschehen noch Wunder.

Auf einem Bahnhofe in Berlin nahmen vor einigen Wochen zwei Freunde von einander Abschied. Es waren junge Leute, von denen der eine im Begriff war, eine große Reise anzutreten.

„Könnte ich dir doch nachkommen!" sagte der Zurückbleibende, als jener schon im Coupee saß. „Ich denke immer, es geschieht noch ein Wunder, das es mir möglich macht!"

„Dann ist die Aussicht auf unser Wiedersehen schlecht bestellt!" rief der Abreisende aus dem Fenster, während der Zug sich schon in Bewegung setzte, „heutzutage geschehen keine Wunder mehr!"

„Glauben Sie das wirklich?" fragte da plötzlich eine Stimme neben dem jungen Manne, und ein ältlicher Mann, der neben ihm saß, sah ihm prüfend in die Augen. „Das ist eine Redensart, die man oft genug hört — und doch, wenn Jeder aufmerksam in sein Leben zurückblicken wollte, würde er manches „Wunder" entdecken, das sich an ihm selbst vollzogen hat, ohne daß er es merkte."

„Als ich jung war," fuhr er fort, war ich Gehilfe in einer Apotheke und mußte oft des Nachts aufstehen, um für Kranke Arzeneien zu bereiten. Traf es sich nun, daß dies in einer Nacht öfters geschah, so schimpfte ich wohl manchmal darüber, denn in der Jugend schläft man gern und empfindet jede Störung doppelt. So war es auch in einer Nacht gewesen. Dreimal hatte ich bereits hinunter in die Küche gemußt, wo die Mittel bereitet wurden; da klingelte es wirklich zum vierten Male, als ich eben das Deckbett wieder über die Ohren gezogen. Es half nichts, ich mußte dem Knaben, der über das Gebirge gelaufen kam mit einem Recept für seine kranke Mutter, die verordneten Tropfen mischen. Kaum war derselbe aber, wahrscheinlich durch mein ungeduldiges Wesen doppelt getrieben, eine Strecke auf dem Heimweg, als ich entdeckte, daß ich in der Verschlafenheit und im Mißmuth nach einer falschen Flasche gegriffen und dem Jungen Gift, tödtliches Gift für seine Mutter gegeben.

Junger Mann — in jener Nacht rief ich auch angstvoll die Worte aus: Es geschehen keine Wunder heutzutage — und doch, wenn es möglich wäre, daß Gott ein solches zuließe, um mich vor dem entsetzlichen Unglück zu bewahren, einen Menschen durch Fahrlässigkeit getödtet zu haben! Ich betete in tiefster Seelenangst— da erscholl zum fünften Mal die Klingel in dieser Nacht und als ich öffnete — stand zitternd und weinend derselbe Knabe vor mir, dem ich so gern gefolgt wäre, um ihm die Flasche Medicin zu entreißen, wenn ich nur die Richtung seines Weges gekannt hätte.

„Ach bitte, seien Sie nicht böse, daß ich noch einmal störe!" bat das Kind—„aber ich bin im Dunkeln gefallen und habe die Flasche zerbrochen — bitte, machen Sie die Arznei nochmals zurecht, damit nicht meine Mutter stirbt!"

Sie können denken, mit welchem Jubel ich den Jungen empfing, wie gern ich das Medicament noch einmal und diesmal richtig mischte! Aber war das nicht wirklich ein Wunder der Barmherzigkeit? Darf man sagen, daß keine mehr geschehen?"

Schnelle Oceanfahrten.

Ueber schnelle Oceanfahrten berichtet die „N. Y. Stsztg.": „Der Dampfer ‚Etruria', welcher von Liverpool und Queenstown hier eintraf, machte die Fahrt von letzterem Hafen nach New York in 6 Tagen, 1 Stunde und 55 Minuten und hat somit den ‚Record' der schnellsten Fahrt, die der ‚Umbria', um 2 Stunden, 27 Minuten übertroffen. Die ‚Etruria', ein ‚Cunard'-Dampfer, legte am 28. Mai 455, am 29. Mai 458, am 30. Mai 496, am 31. Mai 485, am 1. Juni 503 und am 2. Juni 457 Meilen zurück. Die zurückgelegte Distanz beträgt 2854 Meilen und die tägliche Durchschnittsfahrt 470 Meilen. — Der ‚Norddeutsche Lloyd'-Dampfer ‚Lahn', welcher, wie berichtet, unlängst im New Yorker Hafen eintraf, hat die schnellste Fahrt gemacht, welche bisher von einem deutschen Dampfer zurückgelegt worden ist. Der Dampfer, welcher am 24. Mai von Southampton abfuhr und am nämlichen Tage die ‚Needles' passirte, hatte schon am 31. Mai Abends ½11 Uhr Sandy Hook passirt und somit die 3139 Meilen betragende Distanz in 7 Tagen, 6 Stunden und 35 Minuten zurückgelegt. Am 25. Mai machte das Fahrzeug 331, am 26. 444, am 27. 437, am 28. 434, am 29. 440, am 30. 442 und am 31. 431 Meilen.

Ein überfüllter Markt.

Die Vernichtung einer großen Menge von Gemüsen zu New York, weil der Markt überfüllt war und sie nur zu den geringsten Preisen hätten losgeschlagen werden können, ist ein ganz eigenthümlicher Vorgang. Es war eine solche Menge Erbsen, Bohnen, Gurken ꝛc. vom Süden nach New York gekommen, daß 9000 Holzverschläge, die mit ihnen gefüllt waren, seitens der Bahngesellschaft, die sie befördert hatte, mit ihrem Inhalt in's Meer versenkt wurden. Warum man dieselben nicht lieber den Armen gegeben habe, wurde gefragt. Weil man damit allen Gemüsehändlern den Markt würde verdorben haben, lautete die Antwort. Zu diesem Vorfalle meint nun der „Philadel. Democrat": „Die Herren Speculanten sowohl, wie die südlichen Verkäufer sollten aus diesem Vorgang lernen, daß ihr ganzes Handelssystem an dem ungeheuerlichen Fehler leidet, ihre ganze Speculation nach New York zu richten. Sicherlich ist dort der größte Markt. Aber da er deshalb von allen Seiten beschickt wird, ist er auch sehr oft der überfüllteste. In einem solchen Handel mit Südproducten liegt kein richtiges System. Daher sollte man Agenten an allen größeren Plätzen des Landes haben. Alsdann würde sich eine plötzliche reiche Ernte weit und breit vertheilen lassen zum besten von Verkäufern und Käufern, und man würde nicht genöthigt sein gute und nahrhafte Producte im Werthe von vielen Tausend Dollars den Fischen zur Speise zu überlassen."

Ländlicher Nothstand in Rußland.

Aus der „Moskauer Zeitung."

Allen unsern Gutsbesitzern und Bauern droht vollständiger Ruin. Das Land wird demnächst ein Bild gewähren, welches von demjenigen nicht verschieden sein wird, das unsere mittelalterlichen Chronisten von den Tagen des Tartarenjochs entwerfen. Noch vor zwei Jahren war es unerhört, daß das Bauerneigenthum wegen Steuerrückständen verkauft werden mußte; jetzt ist's eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Dörfer, wo es über zehn und mehr Tausende an Gemeindecapital gab, müssen die letzten Pfennige zusammenlesen, um die Staatsabgaben zu bezahlen, und Verkauf des Eigenthums ist die nächste Aussicht. In Folge von Futtermangel sind die Pferde vieler Bauern erschöpft, so daß sie Bauholz nicht einmal bis zu dem fünfzehn Werst entfernten Marktplatz fahren können; und doch hatten wir im vorigen Jahre eine gute Ernte. Das Geld, über das die reichen Bauern zu verfügen hatten, ist aus dem Dorfe verschwunden, wer weiß wohin, und der Reiche ist dem Armen gleich geworden. Ueberall werden Klagen über Geldmangel und Nothstand laut und die Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung nimmt zusehends ab.

Man liebt es, diese Verarmung der Landbevölkerung mit der internationalen Lage Rußlands, mit Bismarck'schen Intriguen zu erklären und so weiter. Wir glauben, daß die Unordnungen und Ungehörigkeiten am heimischen Herde gerade genügen, um uns zu ruiniren. Wie soll das flache Land nicht ruinirt werden, wenn die Schänke, die „Finte" und der „Kniff" und daneben Faulheit, Willkür, Sittenlosigkeit und alle möglichen Laster in ihm zur Herrschaft gelangt sind!

Der Branntwein spielt eine immer größere Rolle, sowohl im häuslichen, als im Gemeindeleben des Bauern! ..... Unsere Bauern haben u. A. den Ruf erworben, geschickte Landmesser zu sein. Ich weiß nicht, ob das begründet ist, aber ich weiß genau, das hie und da immer ein Fleck nachbleibt, der aus irgend einem Grunde bei den periodisch wiederkehrenden Auftheilungen des Gemeindelandes nicht an Einzelne vertheilt werden kann und — vertrunken wird. Und wieviel Schnapps wird wegen Landes vertrunken, das in Folge des Ablebens des Bauern an die Gemeinde fällt! .... Und wenn man glaubt, daß hiermit die Trinkgründe erschöpft seien, so irrt man sich. Bei einiger Erfahrung und Gewandtheit macht man noch gar viele ausfindig. Da hat z. B. Ssidor den Landstreifen Jegor's nicht gehörig respectirt. Allerdings haben sich die Beiden schon wieder versöhnt; doch einerlei — ungeahndet kann das Vergehen Ssidor's nicht bleiben, und Jegor war nicht ganz im Rechte, als er ohne Gemeinde-Versammlung sich versöhnte. Also die Beiden müssen heran, vor den Richtertisch und — der Schnapps ist da! Wenn sie aber sich weigern, welchen zu stellen — nun, so werden ihre Landstücke verkauft, der Erlös wird in Schnapps umgesetzt, und wenn die Beiden wollen, können sie ja gehörigen Ortes sich beschweren. Wird ein Hirt gedungen — giebt's Schnapps; gilt's eine Herberge zu errichten—giebt's Schnapps; braucht ein Bäuerlein Gemeinde-Caution für eine Anleihe — muß er Schnapps hergeben. Ohne Schnapps wird dem alten Soldaten nicht das Armuthszeugniß ausgestellt, das ihn befähigt, von der Krone drei Rubel Unterstützung zu erhalten. Von den Wahlen der Amtspersonen ist erst recht nicht zu sprechen; da wird Schnapps in Massen vertilgt; es setzt ihn der an, welcher gewählt werden will, und der, welcher der Verpflichtung entgehen will.

Wen könnte es bei dieser Sachlage Wunder nehmen, daß Bauern, Gutsbesitzer, Kaufleute ruinirt werden und gleichzeitig auch der ganze Staat verarmt? Nur darüber könnte man sich wundern, daß wir uns durch Trinken noch nicht vollständig zu Grunde grichtet haben und daß der Deutsche uns noch nicht unter dem Hammer gekauft hat, nicht aber darüber, daß in unseren Budgets Deficite vorkommen.

Amerikanische Ländereien in ausländischem Besitz.

Vor Jahresfrist erließ der Congreß ein Gesetz, welches Ausländern verbietet, in einem Territorium, sowie im District Columbia Grundeigenthum zu erwerben. Der Hausausschuß für Revision der Gesetze schlägt jetzt eine Erweiterung dieses Gesetzes dahin vor, daß alle nicht naturalisirten Ausländer für unfähig erklärt werden sollen, irgendwo in den Ver. Staaten Grundeigenthum zu erwerben. Eine rückwirkende Kraft der Bill ist selbstverständlich ausgeschlossen. Soweit ein solches Gesetz nicht etwa bestehenden Verträgen zuwider läuft, ist dasselbe ganz in der Ordnung, denn wenn Ausländer in der bisher üblichen Weise fortfahren können, Tausende und Millionen Acres Land in den Ver. Staaten zu erwerben, so steht zu befürchten, daß das Landlordthum, über welches in Irland so sehr geklagt wird, sich in nicht ferner Zeit auch hier breit machen wird. Es sind namentlich Engländer und zwar meist englische Edelleute, welche hierzulande ausgedehnten Grundbesitz haben und im Ganzen sollen nicht weniger als einundzwanzig Millionen Acres sich in ausländischen Händen befinden. Doch das ist nicht Alles. „Habsucht und Unternehmungsgeist" — heißt es im Committeebericht — „haben europäische Capitalisten veranlaßt, viele Millionen in amerikanischen Eisenbahn- und Landbonds anzulegen, die vielleicht 100 Millionen Acres decken, wovon wahrscheinlich der größere Theil binnen wenigen Jahren unter den Hammer kommen und in den Besitz der fremden Landinhaber übergehen wird, die hier jetzt schon fürstliche Besitzungen haben. Es ist somit offenbar, daß wenn der gegenwärtige ausländische Grundbesitz ein unzweifelhaftes Uebel ist, die Wahrscheinlichkeiten einer nahen Zukunft es noch gebieterischer erheischen, daß die Gesetzgebung dagegen einschreite. Dieses aggresive ausländische Capital beschränkt sich nicht auf solche Ländereien, die es gekauft hat, sondern hat, seine Grenzen überschreitend, hunderte von Quadratmeilen der öffentlichen Domänen einfriedigen lassen, um große Viehheerden darauf zu weiden und den Rechten ehrlicher aber bescheidener Ansiedler Trotz geboten."

Als Beweis für die Richtigkeit seiner Angaben citirte das Committee mehrere Beispiele. Ein Engländer, Namens Scully, der in England seinen Wohnsitz hat, besitzt im Staate Illinois 90,000 Acres Land, die er an Einwanderer verpachtet hat, welche ihm jährlich $200,000 an Pacht zahlen. Ein anderer Engländer, Namens Schenley, besitzt im Weichbilde der Stadt Pittsburg, Pa., 2000 Acres, die ihm eine jährliche Pacht im Betrage von $100,000 einbringen. Angesichts solcher Zustände kann man nur lebhaft bedauern, daß der Congreß nicht schon längst eingeschritten ist.

Unsere Plagegeister, die Stubenfliegen.

In manchen Theilen von Afrika fürchtet man die Fliegen mehr als die Hyäne und den Schakal. Eine Fliege, in ihrer äußeren Form von unserer gewöhnlichen Hausfliege kaum zu unterscheiden, macht dort die Besiedlung ganzer Bezirke geradezu unmöglich. Sie führt gleichsam einen Kampf mit dem Menschen um den Besitz von Grund und Boden. Der Stich dieser Fliege, von den Eingebornen Thetse genannt, tödtet alle landwirthschaftlichen Thiere, mit Ausnahme des Esels und der Ziege. Während das Gift, welches der Stich einer einzigen Fliege dem größten Ochsen beibringt, dem letzteren den sicheren Tod giebt, ist es dem Menschen vollkommen unschädlich. Der berühmte Reisende Livingston erzählt, daß während seinen Wanderungen am Zambesi seine Kinder häufig von den Thetses gestochen wurden, ohne daß solche denselben irgend welche Gefahr gebracht hätten, während trotz der größten Wachsamkeit 45 seiner Ochsen den Fliegen zum Opfer fielen. So lange die Fliege in diesen Gegenden haust, ist die Urbarmachung des Bodens geradezu unmöglich.

Der französische Reisende Pouchet erzählt uns, daß in Ober-Egypten die gewöhnliche Hausfliege in so ungeheuren Massen vorhanden sei, daß er häufig Säuglinge an der Mutterbrust so von Fliegen besetzt sah, daß die letztern wie eine krabbelnde Maske das Gesicht des Kindes vollkommen bedeckten.

Man wird nun wohl zugestehen, daß solchen Thatsachen gegenüber unsere Fliegenplage zu den kleinen Leiden des Lebens gehört. Doch fordern uns die Fliegen zum Kampf heraus. Wir müssen diesen Kampf mit ihnen aufnehmen und nach Kräften versuchen, uns von ihnen zu befreien. Auch die kleinen Plagen reizen zur Abwehr.

Im Frühling und Herbst kann man die ungebetenen Gäste dadurch loswerden, daß man sie der Zugluft aussetzt. Kälte und Zugluft sind ihnen höchst zuwider. Man öffne Thür und Fenster. Erst werden Einzelne, dann ganze Schaaren das Weite suchen.

Bei schwülem, heißem Wetter, wenn kein Lüftchen sich regt, wird uns freilich dieses Verfahren keine Hilfe bringen. Und doch sind uns gerade in dieser Zeit die Fliegen am unangenehmsten. Da giebt es nun kein besseres Mittel, als unsere kleinen Plagegeister zu Finsterniß, die ihnen sehr unbehaglich ist, zu verurtheilen. Man verdunkle während der hellen Tageszeit alle Zimmer, die nicht nothwendig benutzt werden. Nicht nur gilt dieses Mittel zur Abwehr der Fliegen, sondern auch zur Verminderung großer Wärme.

Glaubwürdige Schriftsteller berichten, daß man im südlichen Europa, namentlich in Italien, Pflanzen der Ricinusstaude (Castor bean) in Töpfen und Kübeln im Zimmer aufstellt und dadurch die Fliegen fern halte. So viel ich bisher erfahren, theilen die amerikanischen Fliegen die Abneigung der italienischen gegen die Ricinuspflanze nicht. Doch mögen die Versuche Anderer günstiger ausgefallen sein.

Man soll die Fliegen dadurch vertreiben können, daß man einige flache Gefäße mit Lorbeeröl (laurel oil) an verschiedenen Stellen im Zimmer aufstellt. Bestreicht man die Wände der Küche, Speisekammer u. s. w. mit diesem Oel, so soll sich keine Fliege darin sehen lassen. Ich habe dieses Mittel versucht, leider ohne Erfolg. Zu bemerken ist indessen, daß ich alle Ursache habe, die Echtheit des Lorbeeröls, das ich gebrauchte, sehr zu bezweifeln. Ich empfehle Versuche mit unzweifelhaft echter Waare.

Um sich selbst vor Fliegen (auch Mücken) im Sommer zu schützen, wird in der „Fundgrube" Nelkenöl (oil cloves), empfohlen. Man reibt damit Stirne, Nacken und Hände etwas ein. Ist der Geruch des Oels verflogen, so werden diese Stellen auf's Neue eingerieben.

Um die Fliegen zu vertilgen, kann man folgendes Mittel versuchen: zwei Theelöffel voll gestoßener schwarzer Pfeffer, zwei Theelöffel voll Rahm oder Milch, eben so viel Zucker werden gemischt und in flachen Gefäßen aufgestellt.

Vielleicht das beste Mittel ist frisches und unverfälschtes Pyrethrumpulver. Die Fliege athmet das Insectenpulver ein. Eine kleine Gabe betäubt, eine größere tödtet sie. Die Aufgabe ist, das Pulver so fein wie möglich in der Luft zu verbreiten. Kleinere oder größere Blasebälge leisten dabei vorzügliche Dienste. Die betäubten Fliegen fegt man am Boden zusammen und verbrennt sie.

Auch der Dampf des brennenden Pyrethrumpulvers macht Fliegen und Mücken unschädlich. Man verschließt Thüren und Fenster, zündet das Pulver an und vertilgt in dieser Weise die in den Zimmern vorhandenen Fliegen und Mücken.

Wir machten kleine Kerzen, ähnlich den Räucherkerzen, aus dem Pyrethrumpulver, indem wir dasselbe anfeuchten, mit den Fingern zu Kerzen formirten und diese im Schatten trockneten. Sie brennen indessen kaum so gut als das trockene Pulver. Der Geruch ist weder sehr unangenehm, noch der Rauch sonderlich lästig. Auch das Räuchern mit trockenen Kürbisblättern wird empfohlen.

Auch die Quassia ist ein bewährtes Mittel. Man macht eine Abkochung von Quassiaholz, versüßt die bittere Flüssigkeit stark mit Zucker und stellt sie in flachen Gefäßen hin.

Eine Mischung von einer halben Unze Honig mit einer Drachme Calomel wird empfohlen. Man soll damit die Oberfläche von Untertassen ausstreichen.

Das möge genügen. Hoffentlich wird dieser Artikel dazu beitragen, ein kleines Leiden, dem wir unterworfen sind, noch kleiner erscheinen zu machen.

[H. B. in Germania]

Heuschrecken im Westen.

Wie aus dem nördlichen Theil von Jowa und West Illinois gemeldet wird, sind daselbst die siebzehnjährigen Heuschrecken oder Cicaden (locusts) in großen Schwärmen erschienen. Der Bundes-Entomologe Professor Riley bezeichnete neulich die bewaldeten Gegenden von Illinois, desgleichen die Counties Waukesha, Walworth, Jefferson, Rock, Green und Dane in Wisconsin, Grant, Crawford, Richmond und Sauk in Jowa, den äußersten Nordwesten von Indiana, den südlichen Theil von Michigan, vom Michigan See bis in die Mitte des Staates, als die Landestheile, wo man in diesem Jahre das Erscheinen dieser Insecten zu erwarten habe. In Pennsylvanien würden sie sich in dem als Pequea Valley bekannten Theile von Lancaster County zeigen, wo sie zum letzten Male in 1854 aufgetreten sind, während sie 1871 merkwürdiger Weise ausblieben.

Einem Berichte der „Jowa State Agricultural Society" zufolge haben die in Jowa und Illinois in großen Schwärmen aufgetretenen Heuschrecken den Getreide-, Gemüse- und Obstanpflanzungen bisher keinen großen Schaden zugefügt. Die Heuschrecken, heißt es, scheinen nicht den berüchtigten (?) siebzehnjährigen, sondern einer harmloseren Spielart anzugehören. Der einzige Schaden, den sie anrichten, besteht in dem Benagen (?) junger Bäume.

Ein späterer Bericht besagt, daß Heuschrecken in Süd-Indiana den ganzen Pflanzenwuchs vernichten und daß große Heuschreckenschwärme in Otter Tail County, Minn., erschienen seien.

Wahrscheinlich ist diese letzte Nachricht übertrieben. Die siebzehnjährige Cicade (seventeen year locust), die vor drei Jahren in Pennsylvanien und anderen Landestheilen östlich vom Felsengebirge erschien, ist kein zerstörendes Insect. Sie frißt nichts und sticht nur die Baumzweige an, um ihre Eier hineinzulegen. Diese Zweige sterben nachher ab, doch kommt es selten vor, daß ein junger Baum dadurch getödtet wird.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
16
gegen Blutkrankheiten.

Wirken ausgezeichnet.

Als ein ganz ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel kann ich Dr. August König's Hamburger Tropfen besonders empfehlen. Ich habe schon häufig Gelegenheit gehabt mich von deren Wirksamkeit zu überzeugen. —Jakob Ihlen, 5 Hopeman Place, Rochester, N. Y.

Dürfen in keiner Familie fehlen.

In keiner Familie sollten Dr. August König's Hamburger Tropfen fehlen. Sie sind das beste Blutreinigungsmittel, welches es geben kann. Sie helfen immer. — Val. Steinbach, 1648 Second Avenue, New York, N. Y.

Jahre lange Leiden.

Schon seit Jahren hatte ich an Unreinheit des Blutes gelitten und alle angewandten Mittel halfen nichts, bis ich schließlich auf Anrathen eines Freundes einen Versuch mit Dr. August König's Hamburger Tropfen machte. Nachdem zwei Flaschen davon aufgebraucht waren, fühlte ich wie neugeboren und kann ich mit gutem Gewissen den Gebrauch dieses Hausmittels empfehlen.—August Keitemeyer, 1509 Milliman-Straße, Baltimore, Md.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's
Hamburger Kræuterpflaster
ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Go West.

No portion of the United States to-day offers as many opportunities for making money as can be found at Great Falls, Mont., and on the reservation just opened, in business, mining, stock-raising or farming. Rates, maps and particulars will be furnished by C. H. Warren, Gen. Pass. Agent, St. P. M. & M. Ry, St. Paul, Minn.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 4. Juli 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Katechismus für kleine Kinder. — Zum Gebrauch für Schulen, Sonntagschulen und Familien. Besonders bearbeitet für die Kleinkinder Classen, zur Grundlage eines evangelischen Religions-Unterrichts. Mit einer Zugabe von etlichen Gebetformen für Kinder, wie auch Kinderliedern. Verfaßt von etlichen Brüdern auf Anrathen vieler Brüder und Diener der amischen Gemeinde in Amish, Johnson Co., Iowa. 80 Seiten. Preis 10 Cents; per Dutzend $1.00. Gedruckt bei der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die Münster'schen Wiedertäufer und die Altevangelischen Taufgesinnten. (Mennoniten). Eine interessante neue Schrift.

In diesem Schriftchen wird der Beweis geliefert, daß wir Mennoniten nicht von den Münster'schen Aufrührern herstammen. In den Werken der berühmtesten Geschichtsschreiber war bisher zu lesen, daß wir die Nachkommen der Wiedertäufer seien. Da hieß es, wie die Juden zu unserem Heilande sagten: „Du bist ein Samariter und hast den Teufel." Zwar war es uns Brüdern wohl bewußt, daß unsere Gemeinden mit den Münster'schen nie etwas zu schaffen hatten, daß der Unterschied zwischen uns und ihnen so groß ist, wie zwischen Christen und Juden; allein wir konnten die Richtigkeit unserer Ueberzeugung nicht genau nachweisen, weil kein Geschichtskundiger unter uns ist. Dr. Ludwig Keller's Forschungen haben Licht über diese Sache gebracht und dieses neue Schriftchen ist der Hauptsache nach ein Auszug aus Dr. Keller's großem Werk „Die Reformation".

Preis 5 Cents portofrei.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Probenummern der „Rundschau" senden wir an irgend eine Adresse frei. Wir bitten unsere Freunde, für ihre Nachbarn, die noch nicht „Rundschau"-Abonnenten sind, Probenummern zu bestellen. **Jede Bemühung, unsere Abonnentenzahl zu vermehren, werden wir dankbar anerkennen.**

Wichtig für Bienenzüchter.

„Es ist eine nicht allgemein bekannte Thatsache", sagt ein Schreiber in "Science", „daß man, wenn man den Athem zurückhält, Wespen, Bienen und Hornissen ungestraft handhaben kann. Die Haut wird dadurch stachelsicher und wenn man das Insect bei den Füßen hält und ihm vollständige Bewegungsfreiheit giebt, kann man beobachten, daß es sich mit solcher Kraft bemüht seine Waffe in die undurchdringliche Haut zu treiben, daß der kleine Körper bei jedem Versuche zu stechen in die Höhe gehoben wird. Doch wenn man nur die geringste Menge Luft den Lungen entweichen läßt, wird der Stachel sofort in die Haut eindringen.

Ich habe während meiner 25jährigen Beobachtung niemals eine Ausnahme hievon gesehen. Ich lehrte es jungen Damen mit zarten Händen, so daß sie ihre Freunde durch die Ausführung dieser kühnen That in Erstaunen setzten, und ich sah eine, welche vergaß, daß Lachen Athmen erfordert und über eine witzige Bemerkung ihrer Schwester lachte, einen solchen Stich empfangen, daß die Hilfe eines Arztes in Anspruch genommen werden mußte.

Als Erklärung möchte ich die Theorie aufstellen „daß ich geneigt bin zu glauben, daß das Einhalten des Athems die Poren der Haut theilweise zuschließt."

Welche von den bienenzüchtenden Rundschaulesern wollen mit dieser Methode des Athemzurückhaltens Versuche anstellen und dann mittheilen, wie dieselben ausgefallen sind?

Excursion Rates.

A very complete list of tourist round trip rates and routes to western points for 1888, has just been issued for free distribution by C. H. Warren, Gen. Pass. Agent, St. P. M. & M. Ry, St. Paul, Minn.

Hasten und Jagen.

Hei! seht ihr das Dampfroß die Auen durchzieh'n?
So schnell selbst die Wolken am Himmel nicht flieh'n!
Und immer noch ruft der Mensch: „O schafft
Mir Eile in dreifach verdoppelter Kraft!"
Kein Blitzzug genügt ihm, er rast, er fliegt,
Bis daß er zerschmettert im Grabe liegt!
Hasten und Jagen!

„Was soll mir des Handwerkers karger Gewinn?
Ich habe viel Höheres, Bess'res im Sinn,
Ich zaubere Bilder voll Farbenpracht,
Ich greif in die Leier mit Sangesmacht."
So ruft er begeistert und malt und singt,
Bis Wahnsinn das arme Gehirn umschlingt.
Hasten und Jagen!

„Was soll uns das neueste Mordgewehr?
Ich stelle es noch vollkommener her;
Was jenes vollbringt von Stunde zu Stund',
Das tödtet jetzt meines in einer Secund'."
Und sieh' — Das Geschoß, erfunden voll Lust,
Im Krieg trifft's des eigenen Sohnes Brust.
Hasten und Jagen!

„Was nützt mir die Arbeit, was soll mir die Kunst?
Die Eine ist Mühsal, die Andere Dunst;
Die Börse allein ist dem Kühnen hold,
Und Geben und Nehmen verschafft mir das Gold!"
Er prahlt' es, und eh' noch ein Jahr verrann,
Ruft er schon als Bettler das Mitleid an.
Hasten und Jagen!

So stürmen die Menschen dahin im Lauf,
Es hält die Vernunft und Pflicht nimmer auf.
Nur vorwärts, vorwärts, Männer und Frau'n!
Sie glauben Fortuna's Kugel zu schau'n,
Doch wehe, es ist ihr Leichenstein,
Sie stürzen in's offene Grab hinein!
Hasten und Jagen!

Nachrichten aus Rußland.

— Die Ernte in der Krim verspricht heuer, wie wir bereits meldeten, gut auszufallen. Es fehlt aber noch immer an Arbeitskraft. Der Tagelohn ist auf drei Rubel täglich gestiegen.

— Im Ssamaraschen Gouvernement blüht gegenwärtig eine neue Industrie: die Fabrikation des Fruchtthees. Mit der Zubereitung dieses Thees beschäftigen sich nicht nur Großhändler und Kleinkrämer, sondern auch Privatpersonen. Die Nachfrage ist so groß, daß zahlreiche Buchbinder nicht im Stande sind, die genügende Anzahl Kästchen zu liefern. Nicht nur Bauern, sondern Städter trinken den Fruchtthee mit Vergnügen, der den chinesischen Thee schon zu verdrängen anfängt. Die Zubereitung desselben verlangt keine besonderen Kenntnisse. Die Fabrikanten kaufen verschiedene trockene Früchte — Butterbirnen und andere billige Früchte — zerhacken dieselben wie Kohl, trocknen sie nachher im Ofen und — der Thee ist fertig.

— Ein Mitglied des Statistischen Committees in Ssaratow, theilte dem Gouverneur mit, daß die deutschen Bewohner von Jagodnaja Poljana, im Kreise Ssaratow, schon seit mehreren Jahren ihren eigenen Thee ziehen. Sie erhielten Samen der Theestaude (oder einer ähnlichen Pflanze, denn es läßt sich nicht ohne Weiteres annehmen, daß die echte Theestaude in Mittelrußland fortkommen sollte) und zogen daraus Pflanzen, die ihnen einen angenehm duftenden, im Geschmack dem zu 1. Rbl. 20. Kop. in Ssaratow im Handel befindlichen nicht nachstehenden Thee liefern. Auch die russischen Nachbarn von Jagodnaja Poljana — Mordwinen — bauen jetzt diese Pflanze an und verwenden die Blätter für den häuslichen Bedarf.

— Im Permschen Gouvernement, im Ochanskischen Kreise, sind, wie der „Kas. Birsh. List." mittheilt, von diesem Jahre ab bei ca. 10 Schulen Gemüsegärten eingerichtet, für welche das Land entweder von den Gemeinden zugewiesen oder von den Lehrern und der Semstwo arrendirt worden ist, damit in denselben die Schüler der Volksschulen sich unter Anleitung der Lehrer oder nach Anweisung eines wissenschaftlich gebildeten Landwirthes beschäftigen. Für die Lehrer sind seitens des Landschaftsamtes auch zweckentsprechende Bücher angeschafft worden. Außerdem beabsichtigt man, sich auch mit Baumpflanzungen zu beschäftigen, um die Kinder der Bauern mit der Waldwirthschaft bekannt zu machen und zu befreunden, indem man bei den Schulen auch Baumschulen einrichtet. Derartige Baumschulen existiren jetzt im Kreise drei oder vier; für dieselben hat man auch Tannen- und Kiefernsamen gekauft. Seitens einiger Gemeinden, die an Waldmangel leiden, hat man sich an das Landschaftsamt gewandt und will man Land abgeben, um auf demselben Wald zu schaffen.

Ueber den Tröstungen, welche man Anderen zu geben sucht, erstarkt man im eigenen Leid.

Allerlei.

— Maikäfer haben dieses Jahr im Mai ihr Erscheinen nicht gemacht.

— Kaiser Wilhelm ist an einem Freitag gestorben, ebenso Kaiser Friedrich.

— Viele Viehzüchter in Texas mästen ihre Rinder jetzt mit einer Cactusart.

— Die Amerikanische Bibel-Gesellschaft hat soeben den Druck der ganzen heiligen Schrift mit chinesischen Lettern beendet, ein Werk, das viele Jahre in Anspruch nahm.

— Vom oberen Miami in Ohio trafen massenweise Depeschen ein, daß sich dort Myriaden von jungen Kartoffelkäfern eingestellt und ungeheuren Schaden in den Kartoffelfeldern anrichten.

— Beim Einfangen eines Bienenschwarmes, fiel in Norwich, Conn., ein Mann von 65 Jahren mit dem Schwarm vom Baume und wurde dann von den wüthend gewordenen Bienen zu Tode gestochen.

— Der Bischof Carlisle behauptete kürzlich in einer Rede, daß der Character der modernen Predigt die Leute vom Besuch des Gottesdienstes abhalte. Er bemerkte u. A., daß eine Predigt häufig nichts weiter sei, als ein Text, der in einer Schüssel schwacher Suppe herumschwimme.

— Aus Louisiana, Mo., wird gemeldet, daß der Farmer John Williams, der bei Gilgal in dem Ueberschwemmungsgebiete am Illinoiser-Ufer wohnt, an einem Tage 72 Klapperschlangen tödtete. Er soll sich zum Beweis die 72 Klappern aufbewahrt haben.

— Dem naturgeschichtlichen Museum in Paris ging aus Canton ein schwarz und weißes Mutterschwein mit einem doppelten Hintertheil und sechs Füßen zu. Obwohl die vier Hinterpfoten ganz normal gebaut sind, so können sie doch das Gewicht des doppelten Hintertheils nicht tragen und das Thier kann sich nur halb kriechend fortbewegen.

— Die Grenze zwischen den Ver. Staaten und Mexiko soll zum Theil eine sehr bewegliche sein. In Neu Mexiko und Arizona wird sie durch eine Reihe von Steinen angedeutet. Jetzt wird behauptet, daß Amerikaner, sowohl wie Mexikaner die Grenzlinie nach Belieben verrücken, je nachdem es ihren Zwecken dienlich ist, um Ansprüche auf Minen, Mineralquellen oder Weideland zu erlangen.

— In El Paso, Tex., kam ein Expreßpacket an, welches an „Seine Majestät Friedrich III., Kaiser von Deutschland, König von Preußen, Berlin, Deutschland," adressirt war. Die Zollbeamten öffneten es und fanden eine Medicin, die ein von den Indianern als heilkräftig gerühmter Pflanzensaft sein soll, der „bei richtiger Anwendung alle Krankheiten der Lunge und der Kehle heilt."

— Die Sammlungen für die Ueberschwemmten in Deutschland haben, wie in der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses zu Berlin mitgetheilt wurde, nun eine Gesammtsumme von 6 200,000 Mark erreicht. Da eine Anzahl Gelder noch nicht eingegangen sind, andere Summen, welche direct an kleine Committees versendet wurden, nicht bekannt geworden sind, so wird der Gesammtbetrag eher mehr als weniger als sieben Millionen Mark sein. Davon sind bei dem Berliner Central-Committee circa 3¼ Millionen eingegangen.

— Folgendes Beispiel der Anhänglichkeit eines Pferdes wird aus Kimball in Brule County in Dakota berichtet: Vor etwa sechs Wochen verkaufte Louis Richards eine Anzahl Pferde an J. D. York. Unter den verkauften Pferden befand sich eines, das sein bisheriger Eigenthümer sechs Jahre lang besessen hatte. Kaum war das Pferd in einen andern Stall gebracht worden, als es krank wurde und keine Nahrung mehr zu sich nehmen wollte. Man ließ das Pferd nun frei umherlaufen und es trabte zurück nach seinem früheren Stall. Das arme Thier, welches gänzlich abgemagert war, wurde dann von seinem früheren Herrn, der es zurückkaufte, auf eine gute Weide gebracht, wo es alsbald an Umfang und Stärke wieder zunahm.

— Ueber die schreckliche Heuschreckenplage in Algier wird berichtet: Die Regierung hatte zwar seit einigen Monaten die erforderlichen Maßregeln zur Verhütung derselben getroffen, von der Kammer in Paris waren 500,000 Francs bewilligt, allein zur Verwendung war es heuer zu spät. Die große Getreidekammer für Algier ist die Provinz von Constantine; die ganze, sonst so ergiebige Ebene ist vollständig kahl und Erde, Bäume und Sträucher ihres grünen Gewandes vollständig entkleidet. Für die armen Colonisten ist dieses ein harter, schwerer Schlag. Wenn man hört, daß selbst Eisenbahnzüge durch die Heuschrecken entgleisen oder große Verspätungen erlitten, so klingt dies fast wie ein Märchen; leider ist es die reine Wahrheit. Noch gestern (26. Mai) hatte ein Zug in der Nähe von Setif 3½ Stunden Verspätung durch diese Thiere, welche sich zu Hunderttausenden auf den Schienengeleisen übereinanderschichten, so daß die Locomotiven in ihrem Gange gehemmt und aufgehalten sind. Es bildet sich ein förmlicher Brei von den getödteten Heuschrecken um die Räder der Maschinen, welche dadurch ihre Fortbewegungskraft vollständig verlieren.

Gemeinnütziges.

— Krampfadern, oder besser Aderknoten, sind knotenartige Erweiterungen der das gebrauchte Blut zum Herzen zurückführenden Venen. Die Ursache dieser Knoten ist auf den Druck zurückzuführen, den irgend ein Tumor oder eine Geschwulst auf die betreffende oder eine größere Vene ausübt und durch welchen eine Stauung des Blutes an irgend einer Stelle, namentlich an den Unterschenkeln entsteht. Bei Schwangeren sind solche Stauungen etwas Gewöhnliches. Zuweilen ist die Stauung und der Druck so groß, daß ein solcher Knoten platzt und eine größere Blutung entsteht. Wird das Hinderniß nicht bald gehoben, bestehen diese Knoten eine längere Zeit, so verlieren die betroffenen Venen leicht ihre Elasticität und es entwickelt sich ein chronischer Zustand des Leidens, der viel Schmerz, chronische Geschwüre, Anschwellung der Beine u. s. w. zur Folge hat. Man lasse dies Leiden nie einreißen. Beim Erscheinen solcher Aderknoten, z. B. am Unterschenkel, suche man dieselben dadurch zurückzuhalten, daß man mit einer Flanellbinde das Bein vom Knöchel bis zum Knie „fest und gleichmäßig" umwickelt hält. Diese Wickelung muß gleich des Morgens vorgenommen werden, ehe man aus dem Bette steigt. Des Abends nehme man die Binde ab. Durch Kneten, Streichen und Massiren des betreffenden Gliedes, immer von unten nach oben, leistet man auch wesentliche Hilfe. Bei sehr starker Erweiterung der Venen und zahlreichen Aderknoten empfiehlt es sich, einen Gummistrumpf zu tragen. Man sorge für regelmäßigen Stuhlgang. Man lagere das Bein hoch, wenn man nicht zum Stehen oder Gehen genöthigt ist. Mit etwas Mühe und Geduld wird man des Leidens Herr werden. Läßt man das Leiden zu sehr einreißen, so kann einem dasselbe, namentlich im Alter, das Leben sehr verbittern.

„Gesundheitsbote."

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. — London, 25. Juni. In Franzensbad ist ein Dieb in die von dem Kronprinzen von Schweden in einem Hotel bewohnten Zimmer gedrungen und hat ihm Schmucksachen im Werthe von $100,000 gestohlen.

Wien, 24. Juni. Gestern schlug der Blitz während des Gottesdienstes in die Kirche von Brezezia in Galizien ein. Die Kirche brannte vollständig nieder. Drei Personen wurden getödtet, hundert verletzt.

Schweden. — London, 26. Juni. Die schwedische Stadt Sundsvall am bothnischen Meerbusen, der Mittelpunkt des schwedischen Holzhandels, ist durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. Außer Sundsvall, einer Stadt von etwa 8000 Einwohnern, ist auch das kaum 3000 zählende Städtchen Umea am bothnischen Meerbusen ein Raub der Flammen geworden. Der Brandschaden in beiden Orten wird zusammen $5,000,000 erreichen. Ungeheure Strecken Forstland sind durch das Feuer verheert worden. In Folge seit lange anhaltender Trockenheit war das Unterholz des Waldes und das Gestrüpp sehr dürr geworden und dieser Umstand trug neben dem herrschenden Sturme zu dem rasend schnellen Umsichgreifen des Feuers wesentlich bei.

Rußland. — St. Petersburg, 25. Juni. Aus wohlunterrichteten Kreisen kommt die Nachricht, daß der deutsche Kaiser Wilhelm II. im Herbste d. J. dem Czaren auf russischem Gebiete einen Besuch abstatten wird.

Mexiko. — Mexiko, 26. Juni. In den letzten zehn Tagen sind über die Tafelländer zwischen hier und Zacatecas ganz ungewöhnlich schwere Regen niedergegangen. Jedes Bächlein, auf einer Strecke von 200 Meilen Länge, längs der Mexican Centralbahn ist zu einem reißenden Strom, die Thäler zu Seen geworden. Viele Städte und Dörfer sind unter Wasser gesetzt und Leon und Silao meilenweit zerstört worden. Eine Depesche meldet, daß in dem Ueberschwemmungsbezirk von Mexiko 1500 Menschen um's Leben gekommen und 1000 Leichen bereits aufgefunden worden sind. Leon hat 100,000 Einwohner, von denen die meisten jetzt obdachlos sind. Der mexikanische Steuereinnehmer zu El Paso del Norte hat die amtliche Anzeige empfangen, daß die Mexican Centralbahn auf 100 Meilen unfahrbar ist und daß innerhalb der nächsten zehn Tage keine Posten und innerhalb der nächsten zwanzig Tage keine Güter über diese Strecke befördert werden können.

Mexico, 27. Juni. Es steht jetzt ziemlich fest, daß in Leon an fünfzehnhundert Menschen um's Leben gekommen sind. Mehr als tausend Leichen sind bereits gefunden worden. In manchen Bezirken sind die fließenden Gewässer mit Leichen so dicht wie Treibholz, bedeckt.

Inland.

Lima, O., 24. Juni. Gestern Nachmittag ließ eine Frau von hier, während sie in einem Kaufladen Geschäfte besorgte, ihr sechsmonatliches Kind im Kinderwagen vor der Thür stehen. Durch irgend einen Zufall gerieth der Wagen in Bewegung, fiel um und das Kind fiel ein Paar Pferden zwischen die Füße und wurde todt getreten.

Chicago, 25. Juni. Der in hiesiger Stadt abgehaltene republikanische National Convent wurde heute geschlossen, nachdem Benjamin Harrison, ein Advocat in Indianapolis Ind., als Candidat für das Präsidentenamt und Levi P. Morton, ein New Yorker Financier, als Candidat für das Vice-Präsidentenamt aufgestellt worden sind.

Shamokin, Pa., 26. Juni. In Cable City, an der Pennsylvania & Schuylkill Valley-Bahn, stieß heute ein Rangirzug mit einem Materialzug, auf dessen vorderstem Wagen elf slovakische Arbeiter saßen, zusammen; zehn davon wurden zwischen den Wagen eingeklemmt. Als Hilfe kam, waren vier davon todt und sechs so schwer verletzt, daß sie sterben werden.

New York, 27. Juni. Der Himmel hatte sich nach einem heftigen Gewitterregen schnell aufgehellt und um 1 Uhr schien die Sonne wieder. Fast gleichzeitig mit dem Hervortreten der Sonne aus den Wolken zeigte sich eine Feuerkugel von blendendem Glanze in der Luft die weiße Funken auswarf und eiligen Laufs die Richtung auf die Erde hatte. Hinter der Feuerkugel war eine Lichtspur, wie ein Kometenschweif. Die Feuerkugel kam aus Südwest und wurde erst bemerkt, als sie in der Nähe der Hausdächer war. Sie schlug in einen vor dem Neubau 219 25. Straße liegenden Haufen Materialien ein und zerplatzte unter einem starken Knall, wie von Tausenden von Pistolenschüssen. Sie verbreitete einen scharfen Geruch, ähnlich dem dem Blitz nachfolgenden, und mehrere nicht weit von der Fallstelle stehende Personen erlitten Erschütterungen, wie von einer electrischen Batterie.

Tuscola, Ill., 28. Juni. Die schlimmste Ueberschwemmung, welche seit 1875 das mittelere Illinois betroffen hat, herrscht gegenwärtig dort und 10,000 Acres Mais stehen allein im County Douglas unter Wasser.

Hannibal, Mo., 28. Juni. Der gestrige heftige Regen hat den bereits zur Ernte reifen Weizen bedeutend geschädigt. An vielen Stellen lagert er so stark, daß er mit der Maschine nicht gemäht werden kann.

Jacksonville, Fla., 29. Juni. Samuel Dean, ein 16jähriger Schwarzer, hat seinen Vater, drei Kinder einer Frau Ward und zwei einer Frau Gregory, alle Neger, vergiftet. Der Vater hatte den Jungen ausgepeitscht, weil er eine Pistole gestohlen hatte; aus Bosheit darüber hat er den Genannten Gift gegeben. Sein Vater ist heute Morgen, zwei der Kinder unter entsetzlichen Schmerzen gestern gestorben. Der Bube ist verhaftet und geständig; er hatte Rattengift unter die Kartoffeln geschüttet. Er hat heute die Polizei an den Teich geführt, in welchen er die leere Giftschachtel geworfen hat. Er hat gestanden, daß er das Gift erst an Ratten probirt habe. Wahrscheinlich erliegen noch zwei andere von den vergifteten Kindern, ehe der Tag vorüber ist.

Marktbericht.

29. Juni 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 80—80½c; Sommerweizen, No. 2, 78½c; Corn, No. 2, 46¾—46⅞c; Hafer, No. 2, 31c; Roggen, No. 2, 55c; Gerste, No. 2, 63c.—Viehmarkt: Stiere, $3.65—6.00; Kühe, $1.50—2.90; Schlachtkälber, $3.50—5.25; Milchkühe, $20.00—46.00 per Kopf; Schweine, $5.45—5.65½; Schafe, $1.25—3.90; Lämmer, $6.00.—Butter: Creamery, 15—18c; Dairy, 13—17c. — Eier: 13½—14c. — Geflügel: Truthühner, 6—7c; Hühner, 8—8½c; Enten, 7—8c.—Federn: von lebenden Gänsen, 40; von Enten, 20—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 4c.—Kartoffeln: alte, 25—35c per Bu; neue, $2.25—3.00 per Faß. —Heu: Timothy, No. 1 $12.00—13.00; No. 2, $10.50—11.50.—Prärie, No. 1, $7.00—8.00. — Samen: Klee, No. 1, $4.20—4.25; Timothy, No. 1, $2.15—2.20; ung. Gras, $1.25—1.45; Flachs, No. 1, $1.30; Millet, $0.90—1.30; Buchweizen, 0.90—1.00.

Milwaukee.

Weizen, No 2, 77½—78½c; Corn, No. 3, 45—48c; Hafer, 32—36½c; Roggen, 58c; Gerste, 58c.—Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.50; Kühe, $1.25—3.50; Kälber, $2.50—4.50; Milchkühe, $25.00—35.00; Schweine, $5.35—5.60; Schafe, $2.50—4.25; Lämmer, $3.00—5.50.—Butter: Creamery, 15—17c; Dairy, 12—14c.—Eier, 13½—14c. —Kartoffeln: alte, 30—75c per Bu; neue, $2.50—3.75 per Faß.—Samen: Klee, $4.35—4.45; Timothy, $2.35—2.45. — Wolle: gewaschene, 23—32; ungewaschene, 14—20c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, 71c; Corn, No. 2, 42c; Hafer, 19c.—Viehmarkt: Stiere, $4.00—5.50; Schweine, $5.20—5.45; Schafe, $2.00—4.00.

Das Glück

hat nur da sein Verbleiben, wo Körper und Geist vollkommen gesund sind; und das kann man erlangen, wenn man sein Blut durch Ayer's Sarsaparilla reinigt und stärkt. E. M. Howard von Newport, N. H., schreibt: „Jahre lang litt ich an Skropheln. Das beste Mittel gegen diese Krankheit

Findet Sich

in Ayer's Sarsaparilla. Mir hat sie die Gesundheit vollkommen wieder hergestellt." James French von Atchison, Kansas, schreibt: „Allen, die an der Leber leiden, empfehle ich dringend Ayer's Sarsaparilla. Ich war beinahe zwei Jahre lang mit einer Erkrankung der Leber gequält; da rieth mir ein Freund zu dieser Arznei; und sie verschaffte mir sogleich Erleichterung, und heilte mich zuletzt vollständig." Frau H. M. Kidder, 41 Dwight Str., Boston, Mass., schreibt: „Seit mehreren Jahren gebrauche ich Ayer's Sarsaparilla in meiner Familie, und selbst

Zu Hause

fühle ich mich ohne diese Arznei nicht sicher. Nichts kommt ihr zur Heilung von Leberleiden und zur Reinigung des Blutes gleich." Frau A. B. Allen von Winterpock, Va., schreibt: „Mein jüngstes Kind wurde im Alter von zwei Jahren von einem Unterleibsleiden ergriffen, das wir nicht zu heilen vermochten. Wir versuchten viele Heilmittel, aber es wurde immer schlimmer, und zuletzt war das Kind so abgefallen, daß es nur auf einem Kissen hin und her getragen werden konnte. Einer der Aerzte dachte, die Ursache läge in Skropheln. Wir verschafften uns eine Flasche von

Ayer's Sarsaparilla

und gaben ihm davon ein; und sie wirkte wahrlich Wunder, denn nach kurzer Zeit war das Kind vollkommen geheilt."

In allen Apotheken zu haben.

Preis $1; Sechs Flaschen, $5.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass., Ver. St. v. A.

Möbeln!

Särge!

Bücher,

als: englische und deutsche Schulbücher, Bibeln, Testamente, Singbücher, verschiedene religiöse Bücher, Otto Funke's und Spurgeon's Werke,

Schreibmaterial,

u. s. w.,

sind bei mir zu den

niedrigsten Preisen

zu haben.

☞ Besondere Aufmerksamkeit wird auch der vollständigen Ausstattung der Särge gewidmet.

Um zahlreiche Kundschaft bittet

J. G. Hiebert,

Mt. Lake, Minn.

27—30,'88.

AGENTS WANTED!

To canvass for one of the largest, oldest established, BEST KNOWN NURSERIES in the country. Most liberal terms. Unequaled facilities. GENEVA NURSERY. Established 1846.

W. & T. SMITH, GENEVA, N. Y.

26, 27,'88.

GRAND RAPIDS HERD.

HOLSTEIN FRIESIANS

ESTABLISHED, 1876.

About 100 head of both sexes and all ages, at living prices. BULLS READY FOR SERVICE. A specialty of young pairs, not akin, for foundation stock. Freight estimates given. Calves shipped long or short distances by express in good shape. Catalogues and prices sent on application. Please state age, sex and number desired, or come and see my herd.

M. L. SWEET, Breeder and Importer,

Mention this Paper.] Grand Rapids, Mich.

15—27,'88.

Zur Nachricht.

Indem es vielleicht nicht allgemein bekannt ist, so theile ich den deutschen Freunden mit Diesem nochmals mit, daß ich beauftragt bin, **Gelder auf Land-Eigenthum zu verleihen.** Bitte deshalb vorzusprechen.

Auch kann ich jederzeit verschiedene Ländereien zum Verkaufe nachweisen.

John Janzen,

Mountain Lake, Minn.

5,—30.'88.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18.'87—20,'89

OUR SINGER THIS STYLE $20

15 DAYS' TRIAL. A Full Set of Attachments.

5 WARRANTED Years.

Buy of us and save $15 or $20. Send for Circular.

PENN TOOL & MACHINE CO., 217 & 219 Quince St., Phila., Pa.

O. Box 382.

3,—38,'88.

Holz. Billig. Holz.

In Mountain Lake, Minn., bei H. P. GOERTZ.

Der ungewöhnlich große Vorrath von Bauholz, Thüren, Fenstern und Baupapier, welchen ich kürzlich gekauft und auch noch zur rechten Zeit unter der billigen Fracht herbekommen habe, ermöglicht es mir, so lang dieser Vorrath reicht, einen Baarpreis von **Ein bis zwei Dollars** per Tausend Fuß **unterm jetzigen Marktpreis zu geben, und billiger zu verkaufen als Holz hier oder in der Umgegend von 10—20 Meilen** verkauft kann werden. **Irgend Jemand,** der Bauholz, Papier, Thüren, Fenster u. s. w., u. s. w., braucht, **spart Geld, wenn er bei mir vorspricht** und meine Preise erfährt, **ehe er sonstwo kauft**

H. P. GOERTZ.

N. B.—Ich verkaufe Holz auf Zeit bis zum Herbst gegen Anzahlung der Fracht und den Rest gegen versicherte Note.

15—29,'88.

Where Are You Going?

When do you start? Where from? How many in your party? What amount of freight or baggage have you? What route do you prefer? Upon receipt of an answer to the above questions you will be furnished, free of expense, with the lowest rates, also maps, time tables, pamphlets, or other valuable information which will save trouble, time and money. Agents will call in person where necessary. Parties not ready to answer above questions should cut out and preserve this notice for future reference. It may become useful. Address C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.,

ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50

Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

SEND TO

America's Greatest

SCHOOL of COMMERCE,

The BRYANT & STRATTON CHICAGO BUSINESS COLLEGE,

CHICAGO. ILLINOIS.

☞ FOR A CATALOGUE OF

SHORT HAND, AND TYPE WRITING,

THE COURSE OF BUSINESS TRAINING,

AND THE ENGLISH BRANCHES.

14,'88—39,'88.

DWIGHT'S SODA

— Zum Backen von —

Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebraucht —

COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.

DWIGHT'S SALERATUS

24,'88—23,'89.

Große

Auswahl in Bauholz!

— bei —

Frank Balzer, Mountain Lake, Minn.

Ich verkaufe mein **Holz eben so billig** wie **irgend Jemand hier. Mein Lager ist vollständig.** Ich halte das **beste Holz im Markt, sowie Thüren und Fenster. Ziegeln, Kalk und Plasterhaare** ebenfalls an Hand und **billig.**

In Verbindung zu dem angeführten Geschäft gehört auch das

Getreide-Geschäft,

und kaufe ich stets Getreide **aller Art** für die **höchsten Baar-Preise** und noch **höhere gegen Holz.**

Vergeßt nicht vorzusprechen bei

FRANK BALZER.

15—27,'88.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,

Lushton, York Co., Nebr.

6,'88—6,'89.

NORTHERN PACIFIC

LOW PRICE RAILROAD LANDS & FREE Government LANDS.

MILLIONS OF ACRES of each in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington and Oregon.

SEND FOR Publications with Maps describing The BEST Agricultural, Grazing and Timber Lands now open to Settlers Sent Free. Address

CHAS. B. LAMBORN, Land Commissioner, ST. PAUL, MINN.

Minnesota Leads the World

With her stock, dairy and grain products. 2,000,000 acres fine timber, farming and grazing lands, adjacent to railroad, for sale cheap on easy terms. For maps, prices, rates, etc., address, J. Bookwalter, Land Commissioner, or C. H. Warren, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

Ask for Book H.

ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.		
No. 9, Pacific Express	4.05	A. M.
No. 21, Chicago Accom.	7.00	"
No. 3, Chicago Express	3.05	P. M.
No. 5, Fast Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Michigan Express	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 6, Fast New York Ex.	6.10	P. M.
GOING EAST—AIR LINE.		
No. 23, Air Line Accom.	5.00	A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45	A. M.
No. 2, New York Express	12.45	Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10	P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25	"
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35	"
No. 8, Fast Night Express	11.55	"
TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.		
From Goshen	6.30	A. M.
From Goshen	11.30	A. M.
From Grand Rapids	8.00	P. M.
From Grand Rapids	12.40	Noon
From Michigan points	2.55	P. M.
From Chicago	8.10	P. M.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
E. Gallup, Ass'. Gen. M'g'r Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

GO WEST. 18,000,000 acres of the Montana Indian Reservation just opened for settlement near Great Falls, Ft. Benton, Assinniboine and Glasgow, consisting of rich mineral and coal districts, grazing and farm lands of the very highest quality. The opportunities for making money here are greater than anywhere else in the United States. This is the time to go and secure your location. For rates, maps, or other information, address, C. H. WARREN, Gen. Pass. Agent, St. P. M. & M. Ry., St. Paul, Minn.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager. E. A. Holbrook, Gen. Tkt.- u. Paß.-Agt.

Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschiffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.